

bewusst an den neu errichteten Gebäudekomplex des Hotels Meissl & Schadn im Stil der dt. Renaissance lehnte. Im Angebot fanden sich nun immer mehr Delikatessen, aber auch selbst erzeugte kleine Happen, Konserven aller Art oder der beliebte W.'sche Kremserseuf. Die Brüder unternahmen Stud.reisen nach Dtl., Belgien, Großbritannien, Frankreich und in die Niederlande. Ihnen wird auch die Einführung von Käsebäckerei in Wien zugeschrieben. Während sich Dominik (II.) mehr um das Wr. Geschäft kümmerte, war Josef (III.) eher an der Käseerzeugung interessiert. Er hatte als junger Mann die Käse-reischule im preuß. Proskau besucht und später in der Normandie die Camembert-Produktion stud. In Doren im Bregenzerwald wurde 1900 über Josefs (III.) Initiative vom Ackerbaumin. die erste Käse-reischule der Monarchie gegr. Der starke Importdruck auf heim. Käse veranlasste ihn dazu, 1910 in Neumarkt im Hausruckkreis eine nach modernsten Verfahren arbeitende Weichkäseerei einzurichten, die er seinem Sohn **Josef (IV.) W.** (1891–1948) übergab. Vor Ausbruch des 1. Weltkriegs wurden tägl. 2.000 l Milch verarbeitet. Der dort erzeugte „Sirius“-Weichkäse konkurrierte bald mit solchem aus Frankreich. Wenig später wurde in Frankenmarkt ein Zweigwerk, spezialisiert auf Käse des Romadur-Typs, eröffnet. Auch österr. Emmentaler von bester Qualität wurde hergestellt. Die Fa. erhielt den Namen Josef Wild & Sohn. Ab 1923 gab es eine Schmelzkäseerei, die Schachtelkäse ohne Rinde herstellte. Josef (III.) W. war zudem als Experte im damaligen Ackerbaumin. aktiv. Er war k. Rat und Ritter des Franz Joseph-Ordens (1906). Dominik (II.) W. zog sich 1915 aus der Fa. zurück und setzte seinen Sohn Dominik (III.) W. als seinen Nachfolger ein. Obwohl der 1. Weltkrieg den Aufstieg des Hauses unterbrach – Dominik (III.) musste einrücken –, konnte Josef (III.) W. die Fa. durch alle kriegsbedingten Fährnisse führen: Verlust des großen Absatzgebiets – die Fa. hatte in alle Regionen der Monarchie exportiert –, Lebensmittelmangel und die Wirtschaftskrise der 1930er-Jahre. In den Kriegsjahren und danach dienten die Keller des Hauses als Verteilungsstätten der Lebensmitteleinfuhrorganisationen. Dominik (IV.) W. (1911–2009) führte ab Dezember 1930 das Geschäft, das in den 1950er-Jahren modernisiert wurde.

L. (meist auch für die anderen Familienmitgl.): J. Leb, Das Haus W. in Wien, 1936 (m. B.); R. Granichstaedten-

Czerva u. a., Altösterr. Unternehmer, 1969; W. Filek-Wittinghausen, Aus der Schatz-Kammer der Wr. Kauffmannschaft, 1987, S. 97ff.; Ch. Kokkinakis, Die Familien Köchert, W. und Zacherl, phil. DA Wien, 1993, passim; HHSStA, Pfarre St. Augustin, beide Wien. – Josef (III.) W.: Jb. der Wr. Ges., 1929.

(I. Haslinger)

Wilda Charles (Karl August Heinrich), Maler. Geb. Wien, 20. 12. 1854; gest. ebd., 11. 6. 1907 (Ehrengrab: Zentralfriedhof); röm.-kath. – Sohn des Cafetiers und Restaurantbesitzers Heinrich Ludwig W. (geb. Wien, 2. 4. 1821; gest. ebd., 5. 9. 1903) und der Karoline Theresia W., geb. Kronik (geb. Wien, 13. 2. 1836; gest. ebd., 24. 2. 1920), Bruder von Gottfried Johann August W. (s. u.); unverheiratet. – Nach Besuch der Realschule trat W. 1869 in die Allg. Malerschule der ABK in Wien ein. Dort stud. er bis 1872 bei →Karl Mayer, 1873–75 bei Carl Wurzinger, 1875–77 in der Spezialschule für Historienmalerei bei →Eduard v. Engerth, 1877–78 bei →August Eisenmenger sowie 1878–80 bei →Leopold Karl Müller (1875 Lampi-Preis). Ab 1880 hielt er sich häufig für längere Zeit in Paris auf; ein angebl. Stud. an der dortigen Akad. ist nicht belegbar. In W.s Bildern sind jedoch Einflüsse der französ. Orientalerei deutl. erkennbar. In den späten 1880er-Jahren unterhielt er ein gem. Atelier mit Arthur v. Ferraris in Paris. Zwischen ca. 1880 und Ende der 1890er-Jahre folgten zahlreiche längere Aufenthalte in Ägypten, zumeist in Kairo, 1892 gem. mit →Art(h)ur Strasser. Weiters war W. in Oberägypten (1894), möglicherweise in Nubien, die Ölskizze „Damaskus“ lässt vermuten, dass er auch eine Reise nach Syrien unternahm. I. d. F. wandte er sich ganz dem Orientfach zu, wobei er sich wie Müller hauptsächl. auf eine „ethnographische“ Genremalerei beschränkte, gelegentl. erweitert durch Porträts bzw. Stud.köpfe von Orientalen. Auch während seiner Aufenthalte in Wien führte W. einige Porträtaufträge aus. Ab ca. 1895 entstanden neben den Orientbildern Genreszenen aus dem ländl. Österr., 1898 arbeitete er an der maler. Ausgestaltung des Wr. Rathauskellers mit, 1904 fertigte er das Wandgemälde im Rathauskeller von Olmütz. Ab 1900 finden sich in seinem Œuvre auch bibl. Darstellungen in orientalist. Ambiente, in den späten Jahren Märchen- und Sagenstoffe. W. war zu Lebzeiten ein sehr geschätzter und hoch bezahlter Künstler, der als der eigentl. Nachfolger Müllers galt. Seine Orientbilder sind von einem poet. Realismus und kräftigem, doch delikatem Kolo-